Zeitschrift: Kunst+Architektur in der Schweiz = Art+Architecture en Suisse = Arte+Architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 57 (2006)

Heft: 1: Anfänge der Buchillustration = Les débuts du livre illustré = Gli inizi del libro illustrato

Artikel: Die Zürcher Buchillustration des 16. Jahrhunderts

Autor: Leu, Urs B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-394326

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

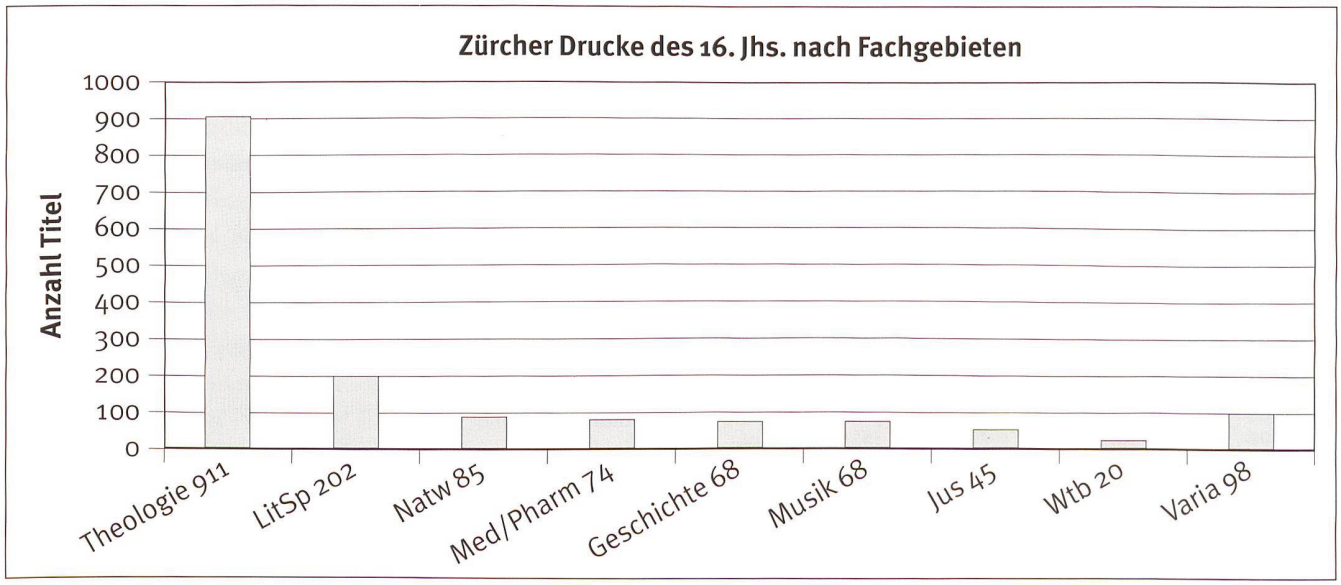
Urs B. Leu

Die Zürcher Buchillustration des 16. Jahrhunderts

Zürich war im 16. Jahrhundert nach Basel der wichtigste Druckort der deutschsprachigen Eidgenossenschaft. Zahlreichen in der Limmatstadt publizierten Werken wurde internationale Anerkennung und Wertschätzung zuteil. Dazu gehörte in erster Linie die Zürcher Bibel, die nicht nur textlich, sondern auch gestalterisch Beachtung verdient. Christoph Froschauer dem Älteren kommt ein besonderes Verdienst um das buchkünstlerisch hohe Niveau in Zürich zu.

Basel und Zürich waren die beiden prominentesten Druckorte der deutschsprachigen Eidgenossenschaft im 16. Jahrhundert. Für die Rheinstadt wurden aus dem genannten Zeitraum etwa 6500 Drucke, für die Limmatstadt 1571 Werke und 262 Einblattdrucke, davon 154 Kalenderblätter, beschrieben.[1] Zürich stand quantitativ deutlich hinter Basel zurück, das sich schon im Inkunabelzeitalter einen Namen unter den Druckstätten Europas gemacht hatte. Der Buchdruck im grösseren Stil begann erst 1520 mit Christoph Froschauer dem Älteren. Sein Erstlingswerk, Luthers *Sermon von dem Gebet*, wurde gewissermassen zum Programm, denn er wie auch seine Nachfolger stellten sich ganz in den Dienst der Reformation.

Vergleicht man die Basler mit der Zürcher Druckproduktion, so erhält man den Eindruck, dass sich die Drucker gegenseitig nicht konkurrenzieren und möglicherweise in Absatzschwierigkeiten bringen wollten, sondern dass man auf eine Ergänzung der Verlagsprogramme bedacht war. Basel kam der unbestrittene Vorrang im Bereich des humanistischen wie auch des griechischen, hebräischen und medizinischen Buches zu. Während die Theologie – insbesondere scholastische Autoren – im 15. Jahrhundert noch einen Basler Schwerpunkt darstellte, fiel dieser Zweig im Rahmen der Reformation an Zürich, wo die Köpfe des



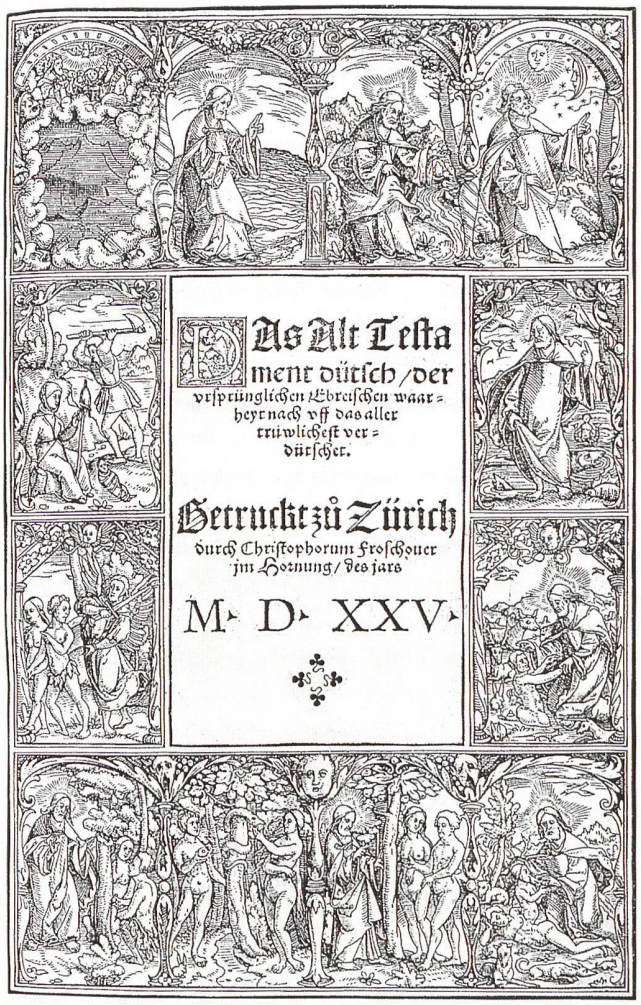
reformierten Protestantismus arbeiteten, wirkten und publizierten. Es ist bezeichnend, dass der meist gedruckte Basler Autor des 16. Jahrhunderts Erasmus von Rotterdam war, mit dessen Namen etwa 10% der gesamten Druckproduktion als Autor, Beiträger oder Herausgeber in Verbindung steht. In Zürich waren es typischerweise die Werke des Reformators Heinrich Bullinger, die am häufigsten aufgelegt wurden.[2] Dies soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass in Basel trotzdem einiges an theologischer Literatur erschien, wie die 113 Verweise des VD 16[3] auf Johannes Oekolampad oder die 91 Treffer zu Johann Jakob Grynaeus beweisen. Daneben finden sich auch 196 Einträge für Martin Luther und 252 für Philipp Melanchthon, was darauf hinweist, dass Basel theologisch breiter gefächert war als Zürich.

Mit 1571 Drucken, davon 1149 aus der Froschauer'schen Offizin, lag Zürich nicht nur weit hinter Basel, sondern auch hinter anderen prominenten Druckorten des 16. Jahrhunderts zurück wie etwa Augsburg (ca. 5000 Drucke), Frankfurt (ca. 5700), Köln (ca. 7600), Leipzig (7700), Nürnberg (ca. 6700), Strassburg (ca. 6400) oder Wittenberg (ca. 9000), brachte aber doch mehr Titel hervor als Heidelberg (ca. 1100), Mainz (ca. 1300) oder Wien (ca. 1400). Innerhalb der deutschen Schweiz erwies sich Zürich auf dem Gebiet der reformierten Theologie und des deutschen Bibeldrucks als führend. Die Arbeit am Bibeltext und dessen Auslegung standen im Zentrum der Zürcher Theologen, was sich auch im Buchdruck niedergeschlagen hat, denn über ein Drittel der 911 theologischen Titel des 16. Jahrhunderts entfällt auf 100 Bibeldrucke und über 200 Exegetica. In den Anfangsjahren der Reformation (1522–25) erschien in Basel zwar die stattliche Anzahl von zwölf deutschen Neuen Testamenten in der Übersetzung Martin Luthers, doch flachte die Bibelproduktion danach ab. Weitere deutsche NT folgten 1556 (deutsch-lateinische Ausgabe), 1579, 1588 und 1599. Die einzige deutsche Basler Vollbibel des 16. Jahrhunderts erschien 1552 bei Niklaus Brylinger.[4] Alle Basler NT der zweiten Jahrhunderthälfte sowie die Brylinger-Bibel orientierten sich an den deutschen Froschauer Bibeln. Überhaupt stellte die Zürcher Übersetzung die massgebliche Bibel für die Reformierten und die Schweizer Täufer dar. Die erste Lutherbibel erschien in der Schweiz erst 1644, ebenfalls in Basel.

Nebst den 911 Zürcher Titeln an Theologie entfallen 202 auf Literatur und Sprache, 85 auf Naturwissenschaften (inkl. Architektur und Mathematik), 74 auf Medizin und Pharmazie sowie je 68 auf Geschichte und Musik. Nebst 45 rechtswissenschaftlichen Drucken erschienen zudem 20 Wörterbücher bzw. lexikalische Werke (Wtb) und 98 Varia, worunter philosophische Titel, aber auch Schreibfibeln, Kalender usw. subsumiert wurden (vgl. Grafik S. 16).

Der Buchschmuck der Zürcher Bibeln

Zwischen April und Juli 1524 druckte Froschauer das erste Neue Testament und legte damit den Grundstein für die weit über die Grenzen der Eidgenossenschaft hinaus bekannte Zürcher Bibel-



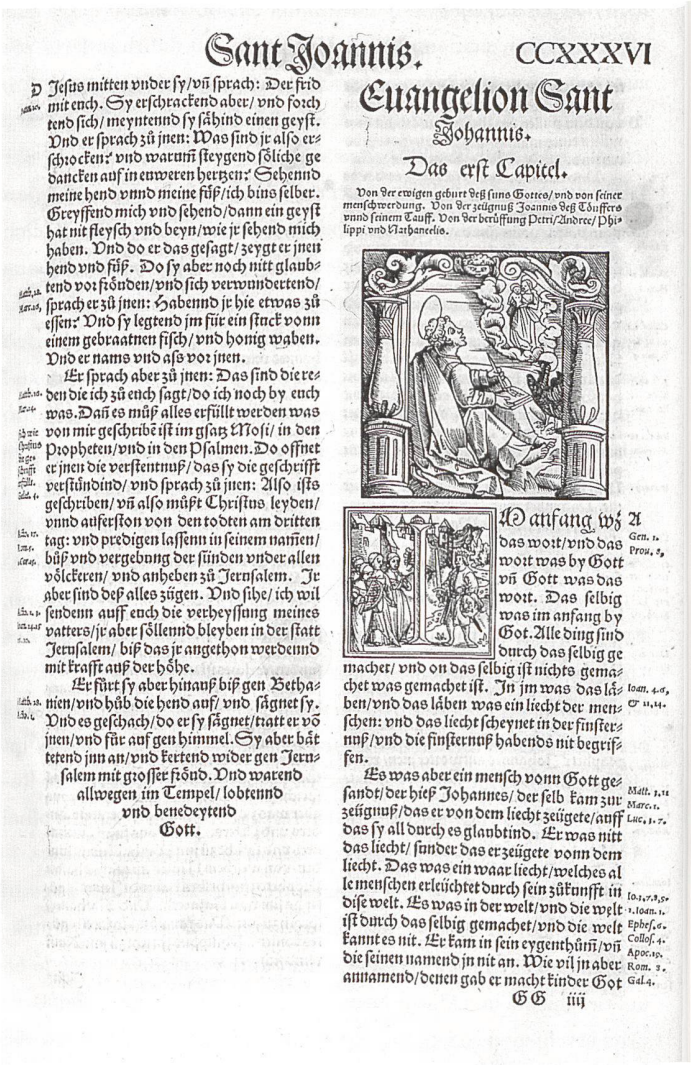
1

1 Altes Testament, Zürich: Christoph Froschauer, 1525, Titelblatt. – Erstmalige Verwendung des bekannten Titelrahmens der Froschauer-Bibeln.

produktion. Die Nachfrage nach Froschauer Bibeln war so gross, dass von 1524 bis 1585 fast jährlich deutsche Bibeln oder Bibelteile erschienen. Geht man von einer durchschnittlichen Auflage von 3000 Stück für Bibeln aus[5], ergibt sich für die über 70 deutschen Bibeln und Bibelteile des genannten Zeitraums eine Gesamtproduktion von mehr als 200 000 Exemplaren, welche die Offizin Froschauer auf den Markt brachte. Da die Stadt Zürich im 16. Jahrhundert nur etwa 7000 bis 8000 Einwohner zählte, liegt es auf der Hand, dass Froschauer-Bibeln über die Limmatstadt hinaus auch in anderen Regionen und Absatzmärkten anzutreffen waren.

Während das erste Froschauer-NT wie auch das im gleichen Jahr gedruckte zweite in Kleinfolio nur mit wenig Bildschmuck versehen waren, verfügen die 1525 erschienenen drei Teile des AT in Kleinfolio über künstlerisch ansprechende Titel- und Textholzschnitte. Ihnen folgten 1529 zwei weitere Teile ohne Textillustrationen (Propheten und Apokryphen). Somit erschien in Zürich von 1524 bis 1529 die erste vollständige Übersetzung der Bibel aus dem Griechischen und Hebräischen ins Deutsche, während Luthers Arbeit erst fünf Jahre später (1534) abgeschlossen vorlag. Das Titelblatt zum ersten Teil bzw. zum AT (Abb. 1) gibt einen Bilderzyklus von zwölf Szenen zu Schöpfung und Sündenfall wieder, der vermutlich von Hans Leu d. J. geschaffen wurde.[6] Er liess sich, zumindest was die Motive zur Schöpfungsgeschichte angeht, von Illustrationen inspirieren, wie sie bereits in der mittelalterlichen Buchmalerei und spätestens seit 1490 auch in gedruckten Bibeln anzutreffen waren.[7] Froschauer benutzte diesen Titelrahmen für alle seine Foliobibeln bis 1560, wobei seit 1531 zweifarbig rot und schwarz gedruckt. Nach Froschauers Tod gelangte dieser Rahmen 1565 ein letztes Mal bei der von Niklaus Brylinger in Basel nachgedruckten Froschauer-Bibel zur Anwendung.[8] Als Vorbild für die künstlerisch ansprechenden Textillustrationen der genannten drei Teile des AT von 1525, die den Text von Genesis bis Hohelied beinhalten, dienten Vorbilder aus Augsburg (1. Teil), Strassburg (2. Teil) und Basel (3. Teil).[9] Eine Besonderheit stellt die nach dem Pentateuch eingebundene doppelfoliogrosse, gefaltete Holzschnittkarte des Heiligen Landes (Libanon bis Sinai) dar, die auf eine Vorlage von Lucas Cranach d. Ä. zurückgeht. Es handelt sich dabei nicht nur um die früheste in Zürich gedruckte Karte, sondern auch um die erste, die einer Bibel beigebunden worden ist.[10]

Ein Meisterwerk der zürcherischen Buchillustration des 16. Jahrhunderts stellt zweifelsohne die berühmte Foliobibel von 1531 dar. Neben verschiedenen Zieralphabeten und Schrifttypen unterschiedlicher Grösse verwendete Froschauer eine eigens für diese Prachtausgabe hergestellte Schwabachertype. Im Vorwort findet sich folgender interessante Abschnitt, in dem auch kurz auf die Typografie eingegangen wird: «Zuo disem werck habend wir einen schoenen lieblichen buochstaben gegossen, der sich alten vnnd jungen wol fuegt, vnnd damit wir der gedaechtnuß etwas hulffind vnd den laeser lustig machtind, habend wir die figuren nach einer yetlichen geschichte gelaegenheyt hinzuo getruckt, verhoffend es werde lustig vnd angenaem sein. Einem yetlichen capitel habend wir die summ, so darinn begriffen, in kurtzen worten arguments weyß fürgestelt, vnnd naebend dem text concordantzen angehefftet, welches alles in anderen, die vormals getruckt sind, Biblien, nit so eigentlich observiert ist.» Demnach soll der Bibeltext mit folgenden vier didaktischen Hilfsmitteln vermittelt und vertieft werden: gefällige Typografie, Bildmaterial, Kapitelzusammenfassungen und Angabe von Parallelstellen (Abb. 2). Die etwa 200 Holzschnitte, von denen Froschauer 118 Holzstöcke nach Zeichnungen Hans Holbeins d. J. neu anfertigen liess, dienten somit nicht primär der Verzierung oder Auflocke-



Sant Joannis. CCXXXVI

D Jesus mitten vnder sy/vñ sprach: Der frid mit ench. Sy erschrackend aber/ vnd forchtend sich/ meyntennd sy sähind einen geyst. Vnd er sprach zů jnen: Was sind jr also erschrocken? vnd warumm steygend söliche gedancken auf in enwweren hertzen? Sehennd meine hend vnnd meine füß/ich bins selber. Greyffend mich vnd sehend/dann ein geyst hat nit fleysch vnd beyn/wie jr sehend mich haben. Vnd do er das gesagt/zeygt er jnen hend vnd füß. Do sy aber noch nitt glaubtend vor fröuden/vnd sich verwundertend/ sprach er zů jnen: Habennd jr hie etwas zů essen? Vnd sy legtend jm für ein stuck vonn einem gebraatnen fisch/vnd honig waben. Vnd er nams vnd aß vor jnen.

Er sprach aber zů jnen: Das sind die reden die ich zů ench sagt/do ich noch by ench was. Daß es muß alles erfüllt werden was von mir geschribē ist im gsatz Mosi/ in den Propheten/vnd in den Psalmen. Do offnet er jnen die verstentnuß/das sy die geschrifft verstündind/ vnd sprach zů jnen: Also ists geschriben/vñ also müßt Christus leyden/ vnnd auferstan von den todten am dritten tag: vnd predigen lassenn in seinem namen/ büß vnd vergebnng der sünden vnder allen völckeren/ vnd anheben zů Jernsalem. Jr aber sind deß alles zügen. Vnd sihe/ ich wil sendenn auff ench die verheyssung meines vatters/jr aber söllennd bleyben in der statt Jernsalem/ biß das jr angethon werdennd mit krafft auß der höhe.

Er fürt sy aber hinauß biß gen Bethanien/vnd hüb die hend auf/ vnd sägnet sy. Vnd es geschach/do er sy sägnet/ratt er vō jnen/vnd für auf gen himmel. Sy aber bätetend jnn an/vnd kertend wider gen Jernsalem mit grosser fröud. Vnd warend allwegen im Tempel/ lobtennd vnd benedeytend Gott.

Euangelion Sant Johannis.

Das erst Capitel.

Von der ewigen geburt deß sunn Gottes/ vnd von seiner menschwerdung. Von der zeügnuß Joannis deß Täufferes vnnd seinem Tauff. Von der berüffung Petri/Andree/ Philippi vnd Nathanaelis.

Jn dem anfang wz das wort/vnd das wort was by Gott vñ Gott was das wort. Das selbig was im anfang by Gott. Alle ding sind durch das selbig gemachet/ vnd on das selbig ist nichts gemachet was gemachet ist. In jm was das läben/vnd das läben was ein liecht der menschen: vnd das liecht scheynet in der finsternuß/vnd die finsternuß habends nit begriffen.

Es was aber ein mensch vonn Gott gesandt/der hieß Johannes/ der selb kam zur zeügnuß/das er von dem liecht zeügete/auff das sy all durch es glaubtind. Er was nitt das liecht/ sunder das er zeügete vonn dem liecht. Das was ein waar liecht/welches alle menschen erleüchtet durch sein zůkunfft in dise welt. Es was in der welt/vnd die welt ist durch das selbig gemachet/vnd die welt kannt es nit. Er kam in sein eygenthüm/vñ die seinen namend jn nit an. Wie vil jn aber annamend/denen gab er macht kinder Got

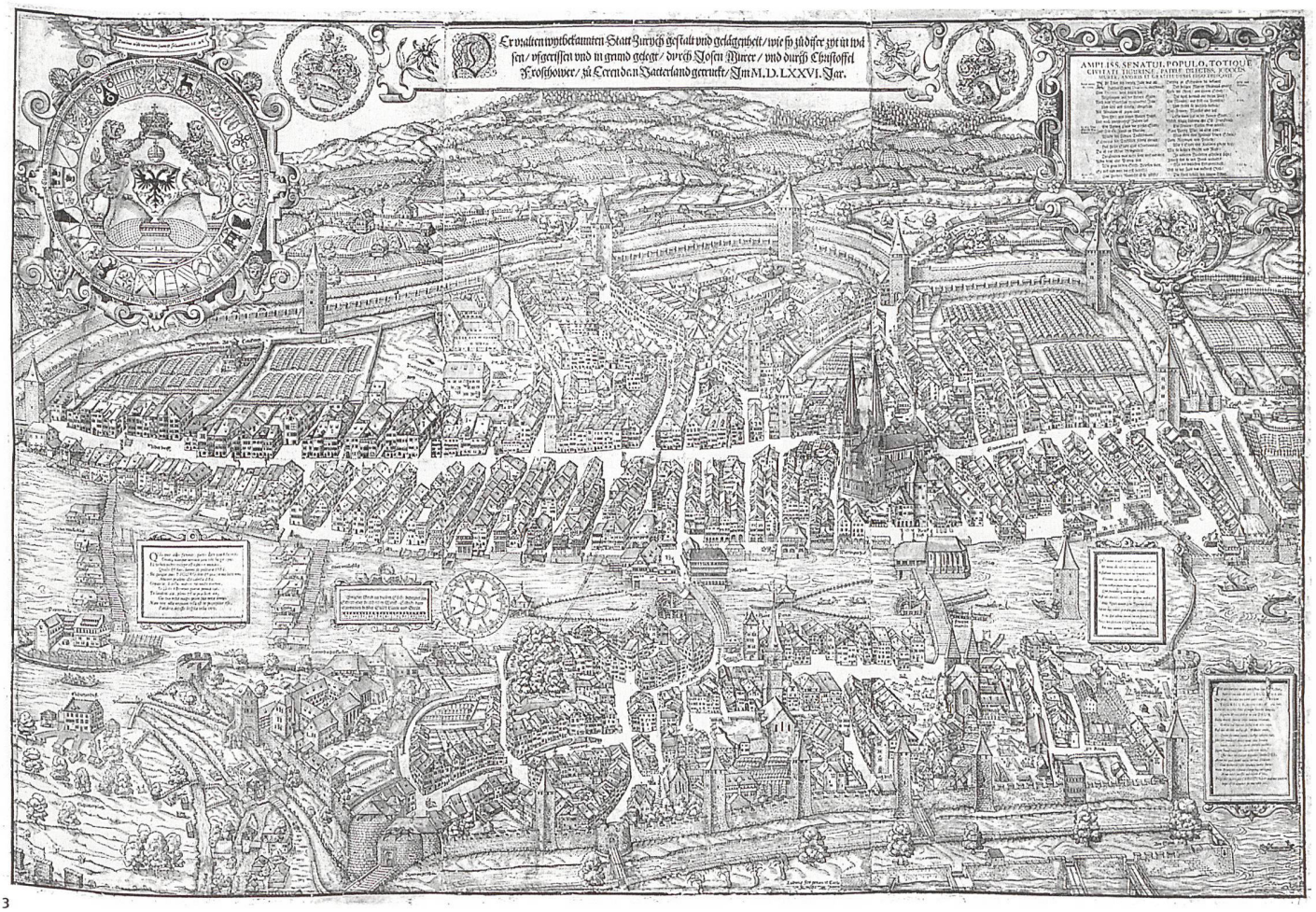
GG iiij

2

rung des Textes, sondern als memotechnisches Hilfsmittel sowie zur Verdeutlichung des Textes und als Anreiz zur Lektüre. Den Illustrationen bzw. überhaupt der Buchgestaltung der Zürcher Foliobibel 1531 lagen ähnliche Überlegungen zugrunde wie sie auch heute für Lehrbücher angestellt werden. An der Zürcher Bibel wurde aber nicht nur textlich, sondern auch im Bereich der Buchillustration weiter geschliffen und gefeilt.[11]

Cosmographica

Im zweiten Verlagskatalog Froschauers von 1556, der nach Fachgruppen geordnet ist, werden auch «Cosmographica» aufgelistet. Unter den acht Titeln finden sich drei, die ebenfalls wichtige Zeugen für das hohe Niveau der Zürcher Buchillustration des 16. Jahrhunderts sind. Es handelt sich dabei um Joachims Vadians *Epitome trium terrae partium*, Johannes Honters *Rudimentorum cosmographicorum libri* und Johannes Stumpfs *Gmeiner loblicher Eydgnoschafft beschrybung*. Die beiden erstgenannten Titel sind geografischer Natur und enthalten interessantes Kartenmaterial. Vadians *Epitome*, sein wichtigstes geografisches Werk, erschien im September 1534 gleich in zwei Ausgaben, nämlich als Oktav- und als Folioband, die sich sofort gut verkauften. An der Frankfurter Herbstmesse setzte Froschauer von beiden über tausend Exemplare ab. Der Beschreibung der drei Weltgegenden Asien, Afrika und Europa ist eine doppelfoliogrosse Weltkarte



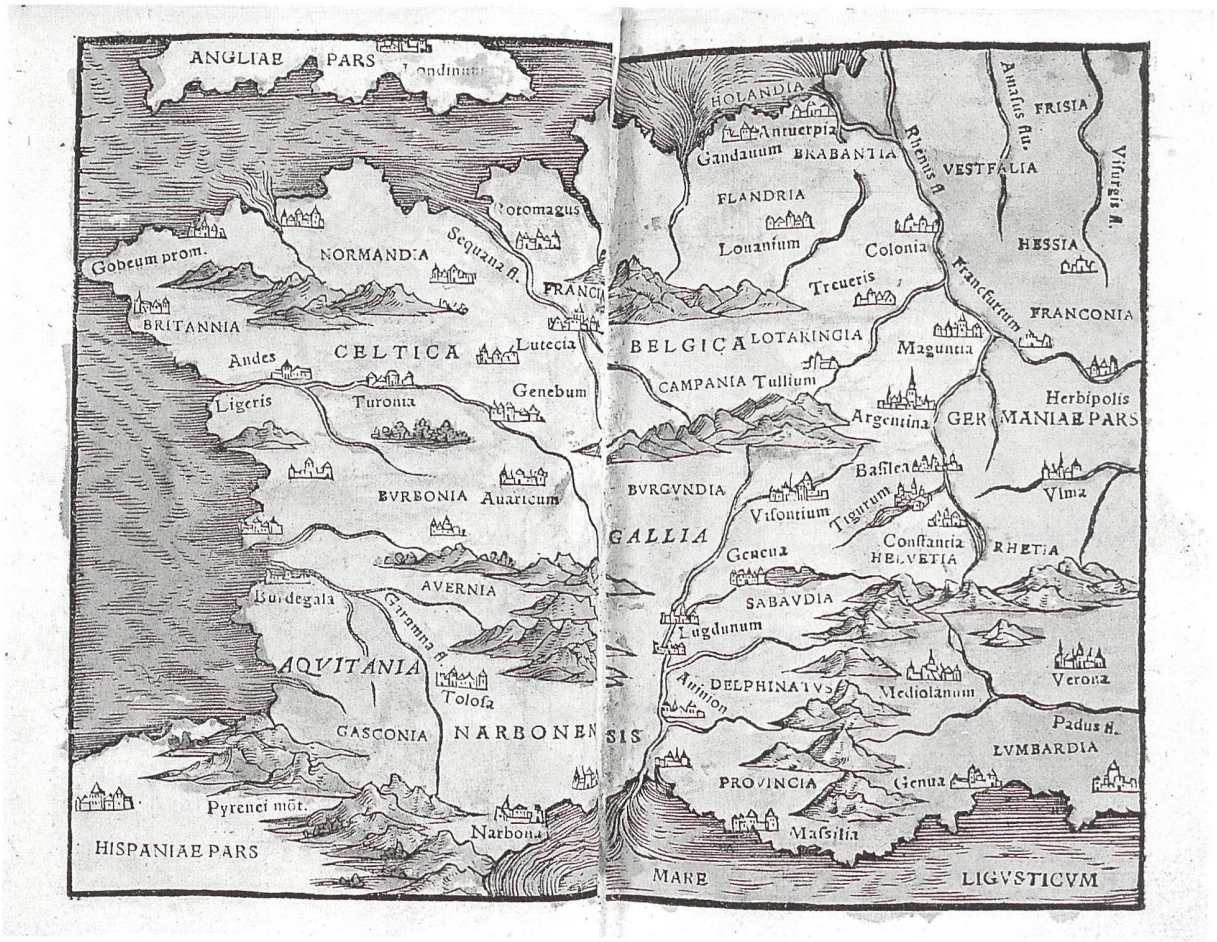
3

2 Bibel, Zürich: Christoph Froschauer, 1531. – Die Froschauer-Bibeln zeichnen sich durch zahlreiche Lese- und Studienhilfen aus.

3 Jos Murer, «Der uralten wytbekannten Statt Zurych gestalt und gelaegenheit...», Holzschnitt, 90 × 132 cm, Zürich 1576. – Der Plan basiert auf geometrischer Vermessung.

vorgespannt, die einen interessanten Überblick über die damals bekannte Welt gibt. Als Vorlage diente die Karte, die Simon Grynäus zwei Jahre vorher in seinem *Novus Orbis* veröffentlichte, der bei Johannes Herwagen in Basel gedruckt worden war.[12] Wichtiger aber als Vadians *Epitome*, die immerhin vier Auflagen erlebte, war das Geografiebüchlein *Rudimenta cosmographica* des siebenbürgischen Reformators, Buchdruckers und Formschneiders Johannes Honter.[13] Dieses – nicht zuletzt aus memotechnischen Gründen – in 1260 Hexametern verfasste geografische Schulbuch erschien erstmals 1542 in Kronstadt mit 13 eigenhändig geschnittenen Karten (Abb. 4). Das schmale Büchlein wurde in verschiedenen Städten in mehreren Dutzend Ausgaben nachgedruckt, 15 davon allein in Zürich, wobei stets die von Heinrich Vogtherr d. Ä. kopierten und geschnittenen Holzstöcke verwendet wurden. Den handschriftlichen Notizen eines unbekannten Studenten auf dem Titelblatt seines 1552 gedruckten Exemplars von Honters Kosmografie ist zu entnehmen, dass Konrad Gessner das Werklein als Lehrbuch für seine Vorlesungen in Naturwissenschaften an der von Zwingli gegründeten Schola Tigurina benutzte. Froschauer verwendete Honters Karten auch als Anhang zu Vadians *Epitome* in Oktav von 1548 und in Johannes Stumpfs berühmter Schweizer Chronik.

Eine weitere kartografische Meisterleistung stellt ausserdem der berühmte Murer-Plan von 1576 dar (Abb. 3), der Zürich aus



4

4 Johannes Honter, Rudimenta cosmographica libri IIII, Zürich, 1548. – Karte Westeuropas.

5 Skulptur des Panzernashorns, das König Manuel I. 1515 geschenkt erhielt, am Fusse des Torre de Belém in Lissabon.

6 Konrad Gessner, Historia animalium, Bd. 1, Zürich: Christoph Froschauer, 1551, S. 953. – Die berühmteste Abbildung eines Panzernashorns des 16. Jahrhunderts.

der Vogelperspektive zeigt und der in die Reihe der berühmten Städteansichten des 16. Jahrhunderts gehört, die mit Jacopo de Barbaris im Jahr 1500 gedruckter Ansicht von Venedig ihren Anfang nahm. Murer schilderte seine Arbeit in einem Schreiben von 1574 an den Zürcher Rat, woraus hervorgeht, dass sein Stadtplan auf gründlichen Vermessungsarbeiten beruht, was nicht üblich war. Verschiedene im Brief genannte Gründe veranlassten ihn, dass «ich vor ettlichen verschinen jarenn. Diß werch für hannd genommenn. und nach ordenlichem bruch. Der Geometrie. oder mässung die zarg. beider Stettenn. ir wytti. breitti. unnd länngi. sampt gstaldtsamme der Straassenn und gassenn. Durch denn Geometrischen Schritt. oder werchschuoch uff daß aller flyssigist. unnd eigentlichist. so mir jenndert müglich gwäsenn. abgemässen. unnd ufgerissenn. Die hüser unnd gebüw Demselbigenn nach Contrafiert. und allso uff dises tuoch zuosammenn gebracht. inmassen daß man dise ganntze Statt. mit aller irer Prophortz und glägenheitt. ougenblicklich übersächenn mag.»[14]

Wie oben erwähnt, findet sich auch Johannes Stumpfs 1547/48 bei Froschauer gedruckte, berühmte Schweizer Chronik unter den kosmografischen Titeln. Dieses zweibändige Monumentalwerk zählt zu den Perlen der Schweizer Buchillustration des 16. Jahrhunderts und prägte lange Zeit die Geschichtsschreibung der Schweiz. Froschauer scheute weder Aufwand noch Kosten, was nicht zuletzt in den ungefähr 4000 Holzschnitten zum Ausdruck

5

6

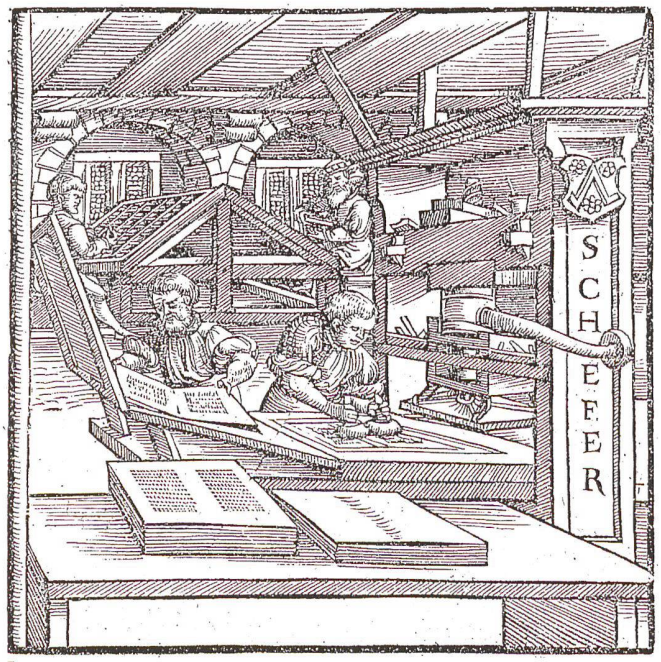
kommt. Paul Leemann-van Elck gruppierte sie wie folgt: «1945 Wappen und Panner, 855 Bildnisse von Regenten, Fürsten, Päpsten, Geistlichen und Gelehrten usw., 440 Schlachten, Kampfszenen, Belagerungen, Heerzüge, Brände, Versammlungen und Beratungen, 280 Gebräuche, Sitten, Gerichtsszenen, Torturen, Künste, Handwerke usw., 130 Münzbildnisse, 75 Volkstypen, Handwerker, Stände usw., 56 Veduten, 45 römische Inschriften, 43 Tierbilder, 24 Kometen, Sonnen und andere Himmelserscheinungen, 23 Landkarten und 1 türkischer Stammbaum.» Für die Zürcher Buchgeschichte besonders interessant ist ein Holzschnitt, der Einblick in die Werkstatt Froschauers gibt und vorne links den Formschneider und Drucker Heinrich Vogtherr d. Ä. – der auch an der Stumpf'schen Chronik mitwirkte – bei der Arbeit zeigt.[15] Im Hintergrund rechts ist möglicherweise Christoph Froschauer d. Ä. zu erkennen (Abb. 7).

Illustrierte Naturwissenschaft

Der Naturalismus Dürer'scher Prägung wurde auch in Zürich rezipiert und schlug sich im Werk des Zürcher Arztes und Naturforschers Konrad Gessner nieder. Er versuchte Zeit seines Lebens in den Besitz des besten naturkundlichen Bildmaterials zu kommen und griff nicht selten auch selber zum Pinsel. Er gehörte nicht nur zu den Vätern der Botanik, sondern auch zu den Begründern der Zoologie. Die 1551–1587 in der Froschauer'schen Offizin erschienene fünfbändige *Historia animalium* stellt unbestritten einen ersten Höhepunkt in der Geschichte des frühneuzeitlichen Tierbildes dar. Es erstaunt daher nicht, dass zahlreiche der 1079 Holzschnitte bis ins 18. Jahrhundert von England bis China immer wieder kopiert worden sind. Eine Abbildung, die über Gessner mehr als zwei Jahrhunderte lang Eingang in verschiedenste Tierbücher fand, stellt beispielsweise der auf Albrecht Dürer zurückgehende Holzschnitt eines indischen Panzernashorns dar. Das Tier erreichte nach einer 120-tägigen Schiffsreise als Geschenk des Herrschers von Gujarat an den portugiesischen König Manuel I. am 20. Mai 1515 den Hafen von Lissabon. Das Ungetüm hinterliess bei den Zeitgenossen einen nachhaltigen Eindruck, weshalb es im berühmten manuelinischen Torre de Belém in Lissabon als ornamentale Skulptur Verwendung fand (Abb. 5). Zudem fertigte ein unbekannter portugiesischer Künstler eine Skizze des Nashorns an, die zusammen mit einer knappen Beschreibung in die Hände Albrecht Dürers gelangte. Aufgrund dieser Unterlagen zeichnete er das bekannteste Nashornbild der Neuzeit, ohne das Tier je selber gesehen zu haben. Die Darstellung erfuhr über Gessners *Historia animalium* schliesslich europaweite Verbreitung (Abb. 6).

Gessner verliert einleitend zum ersten Band seiner Tiergeschichte ein paar aufschlussreiche Worte zu den Abbildungen. Nach Betonung der grundsätzlichen Naturtreue der Illustrationen kommt er auf die Frage der Kolorierung zu sprechen. Während er sich gewünscht hätte, dass alle Bilder der gesamten Auflage farbig erschienen, sah sich der Drucker nicht in der Lage, dem entsprechen zu können. Froschauer liess daher einige Exemplare für einen höheren Verkaufspreis nach Gessners Originalvorlagen kolorieren. Für Gessners Streben nach naturgetreuen Abbildungen ist auch die Bemerkung typisch, dass die kleineren Tiere, vor allem Vögel, Fische und Insekten, in natürlicher Grösse wiedergegeben worden seien, soweit der Platz dies zugelassen habe.

Die jüngere Forschung geht davon aus, dass die durchschnittliche Auflagehöhe eines Werkes im 16. Jahrhundert ca. 1300 Stück betrug. Das würde bedeuten, dass in diesem Zeitraum über zwei



7

7 Johannes Stumpf, Gemeiner loblicher Eydgnoschafft ... beschreybung, Zürich: Christoph Froschauer, 1547/48. – Einzige Abbildung der Druckerei Froschauer.

Millionen Zürcher Drucke produziert worden sind, davon zehntausende mit hervorragenden Illustrationen. Ein vermutlich einstelliger Prozentsatz davon ist erhalten geblieben und ziert heute die verschiedensten Bibliotheken und Sammlungen in aller Welt.

Résumé

Au XVIe siècle, Zurich était, après Bâle, le plus grand centre d'impression de Suisse alémanique. De nombreux ouvrages publiés dans la ville des bords de la Limmat furent reconnus et appréciés à l'étranger également, à commencer par la Bible de Zurich, remarquable non seulement pour son texte mais aussi pour sa conception artistique. Le niveau de qualité élevé des imprimeries zurichoises est surtout dû à l'engagement de Christoph Froschauer l'Ancien, qui ne lésinait ni sur l'effort ni sur la dépense, ainsi qu'en témoigne la célèbre *Chronique* de Stumpf. Dans le domaine des sciences naturelles, et plus particulièrement de la géographie et de la zoologie, y parurent également certains grands classiques de l'art du livre suisse, remarquablement illustrés.

Riassunto

Nel XVI secolo Zurigo fu, dopo Basilea, il più importante centro di stampa tipografica della Confederazione germanofona. Molte opere pubblicate nella città sulla Limmat ottennero riconoscimento e considerazione internazionali. Tra queste, in primo luogo, la Bibbia di Zurigo, degna di nota non solo per il testo, ma anche per l'impaginazione e la composizione. L'alto livello artistico dei libri realizzati a Zurigo è riconducibile soprattutto all'iniziativa di Christoph Froschauer il Vecchio, che spesso non risparmiò l'impegno né i costi, come attesta per esempio la nota Cronaca di Stumpf. Anche nell'ambito delle scienze naturali, in particolare della geografia e della zoologia, apparvero a Zurigo alcuni classici ottimamente illustrati della cultura libraria svizzera agli inizi dell'epoca moderna.

ANMERKUNGEN

1 Der Zahl für Basel liegt eine per Ende 2004 ergänzte Fassung des VD 16 auf CD-ROM zugrunde (VD 16 = Irmgard Bezzel [Red.], *Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts*, Stuttgart 1983–2000). Die Daten für Zürich basieren auf: Manfred Vischer, *Bibliographie der Zürcher Druckschriften des 15. und 16. Jahrhunderts*, Baden-Baden 1991 (Bibliotheca Bibliographica Aureliana 124); ders., *Zürcher Einblattdrucke des 16. Jahrhunderts*, Baden-Baden 2001 (Bibliotheca Bibliographica Aureliana 185).

2 Urs B. Leu, «Die Zürcher Buch- und Lesekultur 1520–1575», in: Emidio Campi (Hrsg.), *Heinrich Bullinger und seine Zeit. Eine Vorlesungsreihe*, Zürich 2004, S. 76–79 (zugleich Zwingliana 31 [2004]).

3 Bezzel 1983–2000 (wie Anm. 1).

4 Bei der Ausgabe Basel, Brylinger, 1565, handelt es sich um die gleichen, 1552 gedruckten Buchblöcke, die aus irgendwelchen Gründen mit dem Druckdatum 1565 versehen worden sind. Vgl. Urs B. Leu, *Die Froschauer-Bibeln und die Täufer. Die Geschichte einer Jahrhunderte alten Freundschaft*, Herborn 2005, S. 9–11.

5 Paul Leemann-van Elck, *Der Buchschmuck der Zürcher-Bibeln bis 1800. Nebst Bibliographie der in Zürich bis 1800 gedruckten Bibeln, Alten und Neuen Testamente*, Bern 1938 (Bibliothek der Schweizer Bibliophilen, Serie II, Heft 13), S. 33 und 59, veranschlagte für die Sedezausgabe 1527–29 eine Auflage von vielleicht 5000 Exemplaren und für die Foliobibel 1531 von mindestens 3000 bis 6000 Stück. Konrad Pellikan berichtet in seiner Hauschronik von Auflagenzahlen anderer, weniger prominenter Werke, welche die Annahmen von Leemann-van Elck plausibel erscheinen lassen. Pellikan erwähnt, dass die Auslegung der Psalmen von Pommeranus in einer ersten Auflage von 1600 Stück gedruckt werden sollte. An einer anderen Stelle sagt er, dass seine kurze Auslegung des Buches Ruth bloss in einer kleinen Auflage von 800 Exemplaren erschienen sei (vgl. Theodor Vulpinus [Hrsg.], *Die Hauschronik Konrad Pellikans von Rufach. Ein Lebensbild aus der Reformationszeit*, Strassburg 1892, S. 79 und 117).

6 Leemann-van Elck 1938 (wie Anm. 5), S. 19.

7 Manfred Kästner, «Programmdifferenzierung in der Bibelillustration in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts am Beispiel der Illustrationen zur Schöpfungsgeschichte und zum Sündenfall», in: *Gutenberg-Jahrbuch* 61, 1986, S. 81–100.

8 Vgl. zu Brylingers Froschauer-Bibel: Markus Jenny, «Die erste deutsche Basler Vollbibel, Neue Aufschlüsse über die sogenannte Pseudofroschauersche Foliobibel», in: *Stultifera navis* 9, 1952, S. 28.

9 Traudel Himmighöfer, *Die Zürcher Bibel bis zum Tode Zwinglis (1531). Darstellung und Bibliographie*, Mainz 1995 (Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz, im Auftrag der Abteilung Religionsgeschichte, Bd. 154), S. 185–212.

10 Arthur Dürst, «Die Karte des Heiligen Landes in der Froschauer-Bibel 1525», in: Alfred Cattani et al., *Zentralbibliothek Zürich, Alte und neue Schätze*, Zürich 1993, S. 50–53; Armin Kunz, «Cranach als Kartograph, Oder: Wie eidgenössische Segler vor die Küste Palästinas gelangten», in: *Neue Zürcher Zeitung*, 31. Dezember 1993, Nr. 305, S. 57–58.

11 Leemann-van Elck 1938 (wie Anm. 5).

12 Joachim Staedtke, *Anfänge und erste Blütezeit des Zürcher Buchdrucks*, Zürich 1965, S. 72–73.

13 Vgl. dazu: Gedeon Borsa, «Die Ausgaben der ‹Cosmographia› von Johannes Honter», in: Dennis E. Rhodes (Hrsg.), *Essays in Honour of Victor Scholderer*, Mainz 1970, S. 90–105; ders., «Johannes Honterus als Buchillustrator», in: *Gutenberg-Jahrbuch* 61, 1986, S. 35–56; ders., «Die Zürcher Ausgaben von Honters Atlas minor und ihre Beschriftungen», in: Manfred von Arnim (Hrsg.), *Festschrift Otto Schäfer zum 75. Geburtstag am 29. Juni 1987*, Stuttgart 1987, S. 289–300.

14 Hans-Joachim Adomatis et al. (Hrsg.), *Jos Murer. Sämtliche Dramen, Erster Teil: Dramen*, Berlin/New York, 1974 (Ausgaben deutscher Literatur des XV. bis XVIII. Jahrhunderts, Reihe Drama IV), S. 674.

15 Markus Jenny, Ein bisher unbekanntes Selbstporträt des Reformationsschriftstellers und Künstlers Heinrich Vogtherr d. Ä., in: *Zwingliana* 11 (1963), S. 617.

ABBILDUNGSNACHWEIS

1–7: Zentralbibliothek Zürich

ADRESSE DES AUTORS

Dr. phil. Urs B. Leu,
Leiter Sammlung Alte Drucke,
Zentralbibliothek Zürich,
Zähringerplatz 6, 8001 Zürich